



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Litteratur

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

wirklich eine große Eiche da, und noch heute ist das alte Klostergut mit herrlichen Eichenbäumen umsäumt. Hilft nichts; im Amtsstil und auf der Landkarte heißt der Ort Eicha, und der Schenkwirt schreibt natürlich nun auch auf sein Wirtshauschild: Gasthof zu Eicha. Vielleicht ist er sogar schon so „gebildet,“ daß er bloß noch schreibt: Gasthof Eicha — das ist ja jetzt das allerfeinste, das, wie der Konfektionsplunder, aus den Städten auch schon auf die Dörfer hinausdringt — Sprachkonfektion. Und ebenso heißt es natürlich nun auch Propstheida und Gasthof zu Propstheida, obwohl der Name nichts anderes bedeutet als die Heide, die zum ehemaligen Leipziger Thomaskloster gehörte.



Litteratur

England. Seine Geschichte, [seine] Verfassung und [seine] staatlichen Einrichtungen. Von Dr. G. Wendt, Professor am Realgymnasium in Hamburg. Leipzig, O. R. Reisland, 1892

Ein sehr brauchbares Buch. Auf 336 Seiten liefert es eine kurzgefaßte Geschichte Großbritanniens und Irlands und giebt Auskunft über das Parlament, die Krone, die Gesellschaft, den Staatshaushalt, das Heer, die Flotte, die Rechtspflege, das Kirchen- und Unterrichtswesen und das Kolonialreich. Unter der Überschrift „Die Gesellschaft“ werden aber leider nur Nobility, Gentry und die „höhern Berufsarten“ behandelt; eine alle Klassen umfassende Berufsstatistik fehlt ebenso wie eine Anbaustatistik, nur über die Verteilung des Grundbesitzes werden einige Angaben gemacht. Auf die sozialen und wirtschaftlichen Zustände des Landes scheint also der Verfasser seinen Blick nicht gerichtet zu haben, und daher mag es wohl auch kommen, daß an den wenigen Stellen, wo er sie streift, sein Urteil schief ausfällt. So wird z. B. die kurze Erwähnung der Arbeiterbewegung des vierzehnten Jahrhunderts mit den Worten eingeleitet: „Das Stocken des Handels infolge der Pest schuf tausende von Vagabunden und lockerte jedes Arbeitsverhältnis; vergebens erfolgten königliche Proklamationen.“ Vielmehr wurde die Volksbewegung dadurch verursacht, daß die Verminderung der Arbeiter die Arbeit teuer machte, wogegen Regierung und Gutsbesitzer mit Mitteln, die den Arbeiterstand empörten, vergebens ankämpften. In dem kurzen Bericht über die Strafgesetze Wilhelms III. gegen die irischen Katholiken ruft der Verfasser aus: „Sie sollten aus Katholiken Protestanten werden!“ O nein, das war gar nicht die Absicht des kalten Oraniers und seiner gegen die Religion gleichgiltigen, von Bekehrungsjucht völlig freien Räte. Im Gegenteil, gerade weil sie wußten, daß die Iren treue, oder wenn man lieber will, bigotte und fanatische Katholiken und darum gar nicht zu bekehren waren, schufen sie diese Gesetze als ein Folterwerkzeug, womit den Iren unter dem Vorwande der Religion jeder Schilling ihres Vermögens und Arbeitsverdienstes abgepreßt werden konnte. Diese Gesetze waren weiter nichts als ein Glied jenes Raubsystems, mit dem die vornehmen Engländer alle fünf Erdteile, Irland und die ärmern Klassen ihres eignen Volkes ausgeplündert und sich zur reichsten Nation der Welt gemacht haben. Der gänzliche Ausschluß des sozialen und wirtschaftlichen Gebietes ist ein empfindlicher Mangel des sonst vortrefflichen Buches.

Für die Redaktion verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig
Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig — Druck von Carl Marquart in Leipzig